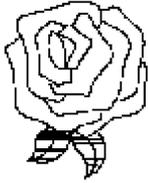


## Hallo, Freunde!



Nanu, was ist denn diesmal los? Hier war ich doch schon ein paar Mal und gewiss auch die meisten von euch. Kein Zweifel: das ist die Wartburg. Aber habt ihr nicht auch den Eindruck, dass alles ein bisschen anders aussieht als sonst? Na klar, jetzt begreife ich: Wir sind wieder in der Geschichte unterwegs – doch in welcher Zeit?

Seht mal, da kommt gerade ein festlicher Zug den Berg herauf, dem die Menschen um uns herum begeistert zujubeln. Vielleicht kann uns ja dieses Ereignis verraten, in welchem Jahr wir uns im Moment befinden.

Na ja, einfache Bauern und Handwerker sind das schon mal nicht, die sich da langsam, aber sicher dem Burgtor nähern. Dafür sind sie viel zu prächtig gekleidet. Ob die von einer gewonnenen Schlacht heimkehren? Die vielen Schatztruhen, mit denen sich die Pferde abmühen, ließen das fast annehmen. Aber nein, ich glaube, dass der ganze Jubel dem kleinen Mädchen gilt, das da – schwer bewacht von vielen Rittern – in einer Sänfte getragen wird. In ihrem wunderschönen Kleid sieht die Kleine aus wie eine echte Prinzessin. Und habt ihr schon den stattlichen Jungen an ihrer Seite entdeckt, der den kostbar verzierten Knauf seines Dolches fest in der Hand hält, als wollte er mit dieser Geste jeden warnen, dem hübschen Mädchen auch nur zu nahe zu kommen? Ich frage mich, wer diese beiden Kinder wohl sind. Also ich weiß ja nicht, wie es euch geht, aber ich muss endlich jemanden danach fragen. Am besten den Ritter, der eben von seinem Pferd gestiegen ist und gerade zu Fuß an uns vorübergehen will.

„Ihr müsst ja von sehr weit herkommen, Fremde, dass ihr unseren jungen Herrn nicht kennt: Der Knabe, nach dem ihr fragt, ist nämlich Ludwig, der Sohn des Landgrafen von Thüringen. Er lebt hier auf dieser Burg und wird eines Tages als Erbe seines Vaters Herrscher über dieses herrliche Land.“

Gut, nun kennen wir also schon einmal den „jungen Herrn“, aber wer ist das kleine Mädchen an seiner Seite?

„Das junge Fräulein ist Elisabeth, die Tochter des Königs von Ungarn. Sie ist Ludwigs Verlobte.“  
Jetzt weiß ich, in welchem Jahr wir gelandet sind, und mit wem wir es hier zu tun haben. Aber das ist ja kaum zu glauben... Es hat uns diesmal in das Jahr 1211 verschlagen, und das kleine Mädchen ist doch tatsächlich niemand anderes als die heilige Elisabeth von Thüringen, deren Fest wir am 19. November begehen. Sie war gerade erst vier Jahre alt, als sie mit dem elfjährigen Ludwig verlobt wurde. Und wir sind gerade dazugekommen, wie man sie in ihr neues Zuhause auf die Wartburg bringt – weit weg von ihren Eltern und Freunden. Hier, auf der heimatlichen Burg ihres zukünftigen Ehemannes, soll sie fortan leben. Noch ahnt die Kleine nicht, welches Schicksal sie hier erwartet, euch will ich es aber schon einmal erzählen – ganz leise natürlich, damit keiner der Umstehenden es mitbekommt. Also hört zu:

Schon bald erhält Elisabeth die traurige Nachricht, dass ihre Mutter gestorben ist. Und nur zwei Jahre später stirbt auch noch Landgraf Herrmann, der für sie hier im fremden Land wie ein Vater gewesen ist. Durch diese schweren Schicksalsschläge, die sie selbst erfährt, wird sie aber auch aufmerksam auf die Not der vielen um sie herum. Doch es genügt ihr nicht, diese Menschen einfach nur zu bedauern, nein, sie will ihnen helfen. Dabei ist sie so großzügig, dass Ludwig, mit dem sie inzwischen verheiratet ist, sie immer wieder bremsen muss, weil sie fast den ganzen Inhalt der Schatzkammer an die Armen verteilt.

Ludwig liebt sie zwar trotzdem oder vielleicht sogar gerade deshalb über alles, aber ihre anderen Verwandten auf der Burg hassen sie dafür umso mehr. Solange Ludwig seine schützende Hand über Elisabeth hält, wagt sich niemand, etwas gegen sie zu unternehmen. Schließlich ist er der Herr!

Aber eines Tages zieht er in einen Krieg, aus dem er nie mehr zurückkehren wird. Er stirbt an den schweren Verletzungen, die er sich in der blutigen Schlacht zugezogen hat. Von da an ist Elisabeth

ihren bösen Verwandten – allen voran ihrem Schwager Heinrich, dem jüngeren Bruder Ludwigs – schutzlos ausgeliefert. Mitten im Winter muss sie mit ihren vier Kindern die schützenden Burgmauern verlassen. Ja, mehr noch: Heinrich verbietet sogar den Menschen, denen Elisabeth so oft geholfen hat, die Verstoßene bei sich aufzunehmen. Erst bei ihrem Onkel, dem Bischof von Bamberg, findet sie Zuflucht.

Mit seiner Unterstützung gelingt es ihr, wenigstens einen Teil ihrer Schätze von der Wartburg zu retten. Doch anstatt von nun an das Leben zu genießen, lässt sie von ihrem Besitz ein Hospital bauen, in dem sie sich persönlich um die Kranken kümmert – bis sie Gott im Alter von nur vierundzwanzig Jahren zu sich ruft, um sie im Himmel für all das Gute zu belohnen, das sie in dieser Zeit unzähligen Menschen erwiesen hat. Aber selbst an ihrem Grab geschehen noch Zeichen und Wunder, sodass sie schon vier Jahre nach ihrem Tod heiliggesprochen wird.

Seither findet man sie in vielen Bildern und Figuren dargestellt. Dabei trägt sie oft einen Korb mit Rosen im Arm. Warum, das möchte ich euch abschließend gern erzählen:

*Eines Tages, als Elisabeth wiedereinander zu den Armen unterwegs war, um ihnen Essen zu bringen, begegnete ihr Heinrich. Als er den Korb in ihrer Hand sah, fragte er sie heimtückisch, was sich denn darin befände. „Rosen“, antwortete sie mit unschuldiger Miene. Ungläubig schlug Heinrich das Tuch, mit dem der Inhalt zugedeckt war, zurück und fand tatsächlich anstelle der Brote, die Elisabeth eingepackt hatte, lauter duftende Rosen. Grimmig ging er daraufhin seines Weges und ließ Elisabeth gewähren.*

Pfarrer Günther Eichholz